

Süddeutsche Zeitung, 21. März 2018  
Hilary Hahn & Houston Symphony  
19. März 2018, Philharmonie im Gasteig

## Perfektes Spiel

### Das Houston Symphony Orchestra mit Hilary Hahn in der Philharmonie

**München** – An den Dirigenten Leonard Bernstein erinnern sich im Jahr seines einhundertsten Geburtstags viele besonders gern. Als Komponist wird er dagegen häufig auf die „West Side Story“ reduziert, deren Ouvertüre nun auch das Houston Symphony im Gasteig unter der Leitung von Andrés Orozco-Estrada mit so viel jazziger Eleganz spielte, wie das noch immer kaum ein europäisches Orchester zustande bringt. Wie schade aber die eingeschränkte Wahrnehmung ist, ließ danach Bernsteins „Serenade nach Platons ‚Symposion‘“ hören, die fraglos als eines der großen Violinkonzerte gelten muss. Denn Leonard Bernstein gelingt hier auf intelligenten, immer wieder auch witzigen Wegen der

schon seit dem 19. Jahrhundert schwierige Ausgleich zwischen einem brillant konzentrierenden Solopart und einem Orchesterpart mit höchstem formalem Anspruch an die Konstruktion.

Und Hilary Hahn ist dafür die perfekte Solistin. Denn einerseits wirft sie sich gern mit den Gruppen und Solisten des Houston Symphony die symphonischen Bälle zu, andererseits lassen ihre atemberaubende technische Perfektion und ihre enorme Farbpalette keinen Zweifel daran, wer hier die Chefin ist. Seinen Höhepunkt findet ihr Spiel im langsamen Satz, den Hahn mit diesem schimmernden, ungeheuer zarten, dabei doch in sich bebend belebten Geigenton spielt, in dem die Zeit stehen bleibt. Es

ist Bernsteins Liebeserklärung an die Liebe, der auch der dem Konzert zugrunde liegende Dialog Platons gewidmet ist.

Obwohl im zweiten Teil des Konzerts in der Philharmonie Antonín Dvořáks bestens bekannte Siebte Symphonie auf dem Tourneeplan des Houston Symphony stand, ging es verblüffenderweise genauso aufregend weiter. Denn Andrés Orozco-Estrada hat mit seinem sehr engagiert spielenden Orchester das Stück so durchgearbeitet, dass jede einzelne Phrase plastisch und beredet wurde. Was sich sonst gern als symphonischer Bandwurm windet, klang immer bündig gefasst und verströmte dabei eine märchenhafte Poesie. Eine Sternstunde. **MICHAEL STALLKNECHT**